

Stelle des Wortes „Verhältnis“ war jetzt überhaupt das Wort „Beziehung“ getreten.

Der Aktivismus zog ein; Werfel, Robert Müller, Jacob Moreno-Levy.

Des Letztgenannten philosophische Einbildung, jeder sei sein eigener Gott-Vater, er aber vor allem, hatte einmal zur Folge, daß er, als ich arglos vor mich hinseufzte: „Ach, um Gottes willen . . .“, rasch herbeigesprengt kam und fragte: „Bitte?. Wollen Sie etwas von mir?“

## VI.

Ich wollte noch sagen, daß die Frauen im „Herrenhof“ viel schöner waren als im „Central“. Kein Wunder, sie wurden nicht vernachlässigt; sie kiebitzten nicht dem Spiel, sondern bildeten es. Es ging um sie, vom Augenblick an, wo sie sich hoffnungs- und übergangsfroh, auf Bestimmungen wartend oder von ihnen ausruhend, hier festgesetzt hatten, bis zu ihrer letzten Zermürbung, toll und heiß zu. Sie hatten sich oft ahnungslos in diesen Bärenzwinger der Eitelkeiten verlaufen und waren unrettbar.

Oder sie retteten sich, aber dann war es, wie bei der Schönsten, Edelsten, Außerordentlichsten von ihnen, die vor kurzem in Paris starb und auf dem Friedhof St. Pantin begraben liegt, ein Todesstoß fürs Café.

Denn die trübseligen Hinterbliebenen können dann weder vom Standpunkt des Geistes noch des Fleisches aus die Einsicht verwinden, daß — um bei diesem Vergleich der beiden Cafés zu bleiben — wie das „Central“ ein Asyl männlicher Resignationen, das „Herrenhof“ eine Remise für abwartende, seelisch unterstandslose Frauen ist; also ein Bürgercafé wie jenes.



Cocteau